

**Schleiereulen vergreifen sich an Alpenseglern.** — In der Kaserne von Bern brüten seit vielen Jahren Alpensegler, *Apus melba*, zusammen mit Haus- und Ziegeltauben. Die Kolonie besteht aus mindestens 20 Paaren, die zwischen der Dachverschalung und den Ziegeln nisten. Im Jahre 1950, wahrscheinlich aber schon früher, brütete hier auch ein Schleiereulenpaar *Tyto alba*. An der Ostseite des Kasernengebäudes fehlt im Dachhimmel ein Lattenstück, das vielen Tauben und einigen Alpenseglern als Einflugloch dient. Bei dieser Oeffnung legten die Schleiereulen ihren Brutplatz an, etwa 90 cm von einem Alpenseglernest entfernt. Ich wurde auf die Eulen erst aufmerksam, als die fünf Jungen schon eine stattliche Grösse erreicht hatten und von den Alten fleissig gefüttert wurden. Am Abend des 5. Juli 1950, als ich einige Blitzlichtaufnahmen machte, wurden Wühlmäuse und Spitzmäuse verfüttert. Anschliessend untersuchte ich die umherliegenden Gewölle und Beutetierreste und fand darunter neben Mäusen und Sperlingen die Skeletteile und Schwingen von zwei Alpenseglern. Vermutlich haben die Eulen das Seglerpaar des zunächst gelegenen Nestes geschlagen. Auf späteren Beobachtungsgängen wurden in diesem Sommer keine weiteren Ueberreste von Alpenseglern mehr festgestellt.

1951 kamen die ersten Segler am 25. März an. Am 27. März begab ich mich auf den Dachboden der Kaserne, um die Beobachtungen an den Seglern und Eulen wieder aufzunehmen. Die Schleiereulen waren noch da, die Gewöllansammlungen und der frische Kot verrieten mir ihre tägliche und nächtliche Anwesenheit. Neben den Gewöllern befanden sich auch die Ueberreste mehrerer Sperlinge und Amseln; sie mussten schon längere Zeit hier liegen, denn sie waren bereits stark in Verwesung übergegangen. In den Gewöllern der letzten Nacht fand ich Knochen und Federn eines Alpenseglers. Ruhende Segler (die Kontrolle wurde abends ausgeführt) waren nicht da. Es scheint sich somit auch diesmal wieder um einen Vogel aus dem Nest zu handeln, das dem Eulenplatz am nächsten lag.

Die Schleiereulen schritten dieses Jahr in der Kaserne jedoch nicht zur Brut. Schon bald nach der Ankunft der Segler verliessen sie den Ort, weshalb auch keine weiteren Uebergriffe festzustellen waren. Ernst Wälti, Bern.

**Turmfalke als Vogeljäger.** — Am 12. Juli 1950 flogen alte und junge Rauchschnalben, *Hirundo rustica*, um die Häuser von Stans, als plötzlich die Alten laut schrien. Kurz darauf schoss aus der Höhe ein Turmfalk, *Falco tinnunculus*, in die Schar hinein, und mit ein paar Seitenwendungen hatte er schon eine Schwalbe in den Fängen. Er kreiste dann mit seiner Beute gemächlich in die Höhe zum Stanserhorn, von einer grossen Schwalbenschare umschwärmt, die jedoch bald von ihm abliess. Während er aufstieg, rupfte der Turmfalk sein Opfer, und ganze Federbüschel fielen herab. Schon am 16. Juni 1949 hatte ich am Stanserhorn einen aufkreisenden Turmfalken beobachtet, der einen Vogel in den Fängen hielt (Fink oder Bachstelze), auf diesen einhieb und Federn ausrupfte. Beidemale konnte der Turmfalk einwandfrei bestimmt werden, im ersten Falle war es ein Männchen.

Fritz Sigg, Stans.

**Maikäfer als Blässhuhfutter.** — Wohl infolge des schlechten Wetters zog sich die diesjährige Flugzeit des Maikäfers *Melolontha vulgaris* ungewöhnlich in die Länge, so dass noch Anfang Juli Maikäfer in ansehnlicher Zahl zu finden waren. So konnten wir am 3. Juli beobachten, wie ein Blässhuhnpaar *Fulica atra* seine etwa dreiwöchigen Jungen mit Maikäfern fütterte. Die Altvögel schwammen zielgerichtet einzelne Schilfhalm an und pickten jeweils einen Maikäfer ab, der sich aus dem Wasser auf den Halm gerettet hatte. Dann schwamm das Blässhuhn wieder zu einem der Jungen zurück und hielt ihm das Futter vor,